

Katalog aller erhaltenen Darstellungen mit guter Beschreibung der einzelnen Monumente sowie die hauptsächliche Literatur, so daß man das Buch auch als Nachschlagewerk für die frühchristliche Monumentalmalerei benutzen kann. Erfreulich und genügend ist die Bebilderung. So ist der Arbeit eine weite Verbreitung zu wünschen. W. F. Volbach

H. Schmitt, Zur Biographie von Joseph Görres für die Jahre 1802—1808. Nach bisher unbekanntem Briefen und Akten. In: Jahrbuch für Geschichte und Kunst des Mittelrheins und seiner Nachbargebiete. 10. Jahrgang 1958, S. 67—95.

Auf Grund neuer Funde im Koblenzer Staatsarchiv ist es dem Verfasser gelungen, etwas Licht in die bisher für die Görresforschung auf Grund mangelnder Quellen doch recht dunklen Jahre von Görres' Rückkehr aus Paris (1800) bis zum Sturze Napoleons zu bringen. Zumindest für den im Titel genannten Zeitraum trifft dies zu.

Hatte man sich bisher mit der Feststellung begnügen müssen, daß Görres in dieser Zeit ein stilles Leben in Koblenz als Physik- und Mathematikprofessor geführt habe, das nur durch den Heidelberger Aufenthalt unterbrochen worden war, so erfahren wir hier nun, daß sich Görres' Aktivität damals einem Gebiet zuwandte, von dem man dies nicht unbedingt erwartet hätte.

Mitbedingt wohl auch durch seine finanziellen Sorgen, denn das Jahresgehalt von 1400 Franken reichte kaum aus, seine Familie zu ernähren, plante er, zusammen mit dem Koblenzer Fabrikanten Sebastian Fink, der zu Görres' dortigem Freundeskreis gehörte, die Gründung einer Bleiweiß- und Blechwarenfabrik. Aus diesem Grunde richteten beide mehrere, von Görres in französischer Sprache verfaßte Eingaben an die französische Präfektur. Allein ihre Pläne, die die langfristige Pacht eines der Regierung gehörigen Bauwerkes, der „alten Burg“ am Moselufer, zur Voraussetzung hatten, wurden zunächst — hier spielten persönliche Gründe mit — dilatorisch behandelt und hatten auch in ihrer ursprünglichen Form keinen Erfolg. Ab 1805 hat sich Görres dann von dieser Sache zurückgezogen.

Recht überzeugend zeigt Schmitt, wie verschiedene franzosenfeindliche Äußerungen Görres' aus den Jahren 1804—1808 durch diese Vorfälle mitbedingt waren und wie die Streiche, die die französische Bürokratie seinen Plänen spielte und die seine finanziellen Sorgen noch verstärkten, erst zu ihnen Anlaß gaben.

Die im Anhang edierten acht französischen Görresbriefe zeichnen sich, worauf Schmitt mit Nachdruck hinweist, durch ihre schwungvolle Sprache aus, die Görres glänzende Beherrschung des Französischen zeigt. Seine Darlegungen der Gründe, die zum Plan der Errichtung einer Bleiweißfabrik geführt hatten, bezeugen den erstaunlichen wirtschaftlichen Weitblick ihres Verfassers. Seine Beschwerdebriefe an die französische Verwaltung, deren wichtigster sofort den Fall vom konkreten Anlaß löst und zu grundsätzlichen Betrachtungen über das Verhältnis des Staates zu seinen Bürgern wird, sind ebenfalls echte Kinder seines Geistes. So verdanken wir diesem lesenswerten Aufsatz wertvolle neue Nachrichten über Görres' Anfänge. Hans Schmidt